

Der Rursee ist richtig gut gefüllt



Der Rursee startet mit einer großen Wasseroberfläche in die Saison. Fotos: Sarah Maria Berners



180 Millionen Kubikmeter für Wassersport, die Dürener Industrie und eine schöne Aussicht. In den Unterlauf der Rur kommt jetzt weniger Wasser – und 40 Prozent davon aus der Urft.

HEIMBACH/SIMMERATH In der Woffelsbacher Bucht verschwinden die ersten Treppenstufen und Geländer im Wasser, das Wasser schwappt über den Weg am Bootsanleger. Aber auch am Sonnenstrand in Eschauel oder an der Staumauer in Schwammenauel sieht man die große Wasseroberfläche als ein Highlight der Eifel. Die Ausflügler werden sich freuen.

Mit dem aktuellen Füllstand liegt der WVER laut Pressesprecher Marcus Seiler aktuell 10 Millionen Kubikmeter über dem langjährigen Mittelwert von knapp unterhalb 170 Millionen Kubikmeter für den Vergleichszeitraum. Bis zum freizuhaltenden Hochwasserschutzraum, der – abhängig von der Jahreszeit – aktuell bei 185,68 Millionen Kubikmetern beginnt, sind es noch etwas mehr als fünf Millionen Kubikmeter Platz, die der WVER theoretisch zum Einstau noch hätte. „Es ist also durchaus noch ‚Luft‘, zumal der freizuhaltende Hochwasserschutzraum zurzeit bis Ende April immer noch reduziert werden darf“, erklärt Seiler. Ohnehin würden sich die Eifeler nicht wundern, wenn Geländer im Wasser stehen. „Die kennen ihre Talsperre und deren Schwankungen“, sagt Seiler.

Knapp 180 Millionen Kubikmeter Wasser befinden sich aktuell in der Rurtalsperre – am Donnerstagmorgen waren es um 8.45 Uhr 162,14 Millionen Kubikmeter im Hauptsee und 18,06 Millionen Kubikmeter im Obersee zwischen Einruhr und Rurberg. 202,6 passen maximal hinein. Der Unterschied von knapp vier Millionen Kubikmetern im Vergleich zu vor zwei Wochen fällt optisch ebenso auf wie die Tatsache, dass der See nach einem niedrigen Pegel im vergangenen Jahr wieder gut gefüllt ist. Nennenswerte Zuwächse sind mit beginnender Vegetationsphase und bei üblichem Eifelwetter nicht mehr zu erwarten.

„Da wir durch die Zuflüsse im Moment nicht in die Gefahr geraten, an den Hochwasserschutzraum heranzukommen, andererseits das Wasser auch bevorraten wollen, wurde die Abgabe inzwischen in zwei Schritten gesenkt: Am 3. März haben wir auf 11 Kubikmeter gesenkt, am 6. März auf 7 Kubikmeter, die wir aktuell abgeben“, erklärt Seiler. Ende Februar waren es noch 17 Kubikmeter pro Sekunde.

Unterdurchschnittlich gefüllt

Die Urfttalsperre ist zurzeit leicht unterdurchschnittlich gefüllt, aber ihre Schwankungsbreite ist angesichts ihres großen Einzugsgebiets auch etwas unregelmäßiger, erklärt Seiler. Da das Staubecken Heimbach Wasser aus der Urfttalsperre (über den Kermeterstollen und das Kraftwerk) und aus der Rurtalsperre erhält, wird dort ein gewisses Mischungsverhältnis hergestellt, um die Talsperren zu steuern: „Zurzeit setzt sich die Abgabe von 7 Kubikmetern aus 40 Prozent Wasser aus der Urfttalsperre und 60 Prozent Wasser aus der Rurtalsperre zusammen.“

Wehebachtalsperre normal

So „stabil“, wie sich die Rurtalsperre im Moment hält, gilt dies auch für die Wehebachtalsperre, die unter anderem Düren mit Trinkwasser versorgt. „Hier hat sich ebenso eine im Moment gerade Fülllinie eingestellt. Sie bleibt damit leicht unterdurchschnittlich gefüllt. Das ist aber ein Zustand, mit dem wir zu leben gewohnt sind“, erklärt Seiler. Die Talsperre „schwächele“ im Vergleich zur Rurtalsperre, weil sie am Rande des Eifelgebiets liegt und sich die Natur dort meist so abgerechnet hat, dass nicht mehr so viel ankommt, wie der Wasserverband es sich wünschen würde und wie man wohl beim Bau der Talsperre damals erwartet hatte. Doch auch dort ist langfristig Abhilfe geplant: Die Wasseraufbereitungsgesellschaft plant in Kooperation mit dem WVER den Bau der so genannten Hasselbachüberleitung.(smb)